ERGEBNISSE EINER ELTERNBEFRAGUNG IN KINDERGÄRTEN MIT DEUTSCHER UNTERRICHTSSPRACHE AUS RUMÄNIEN

Eugenia Keresztes

Sibiu/Hermannstadt

***Abstract**: The role of the parents in their children's attitude towards language is often found in researches dealing with the acquiring of language. However attitude and motivation are important factors in language acquiring and both parents and kindergarten play the role of facilitators of learning. In order to establish the language level of the children in the kindergartens with German as mother tongue, the parents were asked to run an opinion survey. This survey had as main goal to illustrate aspects of the speaking behaviors of children in their homey environment but also to evaluate the teaching of German language as mother tongue in kindergartens.*

***Keywords**: kindergarten, teaching German as mother tongue, parents, language acquisitions*

1. EINLEITUNG

„Kinder seien geborene Sprachlerner und Eltern geborene Sprachlehrende"

Schlösser, E.

Um den sprachlichen Stand der Kinder in Kindergärten mit deutscher Unterrichtssprache festzustellen, wurden die Eltern durch eine Elternbefragung einbezogen. Es wurden Fragebögen an die Eltern dreier Kindergartengruppen (zwei staatliche und einen privaten Kindergarten) aus Hermannstadt ausgegeben. Die Elternbefragung hatte als Ziel, Aspekte des Sprachverhaltens der Kinder im häuslichen Umfeld sowie auch die Beurteilung des Kindergartenunterrichts in deutscher Sprache zu ermitteln.

Die Resonanz auf den Fragebogen war hoch. Insgesamt wurden 70 Fragebögen an die Eltern verteilt. Dank des Engagements der Erzieherinnen konnten in zwei Kindergärten alle Fragebögen wieder eingesammelt werden. In einem Kindergarten durften die Eltern die Fragebögen mit nach Hause nehmen und wurden nur zur Hälfte ausgefüllt zurückgegeben. 58 Fragebögen wurden insgesamt wieder eingesammelt, das entspricht einem Rücklauf von 82,85%. Da in vier Fragebögen verwertbare Angaben zu Geschwister gemacht wurden, konnten 62 Kinder berücksichtigt werden, entsprechend einem Rücklauf von 88,57%. Aufgrund dieser Zahlen kann man davon ausgehen, dass die Befragung repräsentativ für ähnliche deutschsprachige Gruppen in Raum Hermannstadt ist. Tatsächlich wäre eine Einbeziehung mehrerer Eltern

aussagekräftiger, da es möglich sein kann, dass die erzielten Ergebnisse von denen der anderen Einrichtungen abweichen können.

Der Fragebogen bestand aus mehreren Teilen:

A. Bildung der Eltern
B. Sprachen in der Familie
C. Sonstige Sprachkontakte des Kindes
D. Einstellung der Eltern zu den Kindergärten mit deutscher Abteilung

Die im Folgenden kursiv markierten Überschriften stellen die Fragen aus dem Fragebogen dar. Die angegebenen Werte in den Abbildungen sind je nach Fragestellung auf die Kinder oder Eltern bezogen.

Die Rolle der Eltern bei der Einstellung zur Sprache bei den Kindern ist in der Spracherwerbsforschung selten untersucht worden. Jedoch sind Einstellung und Motivation erworbene Faktoren und die Eltern gelten, neben dem Kindergarten, mit als wichtigste Vermittler. Eine positive Einstellung bei den Eltern führt nicht unbedingt zu einer positiven Einstellung bei den Kindern; auch das Gegenteil kann der Fall sein. CUMMINS [1986, 18] hat Fortschritte der Kinder festgestellt, wenn sich die Eltern in der Schule und in die sprachlichen Aktivitäten der Kinder (Lesen, Hausaufgaben, Klassenraum) einbeziehen, selbst wenn die Eltern der Schulsprache nicht mächtig sind.

In Rumänien kommen die Kinder laut Schulgesetz ab dem vollendeten dritten Lebensjahr im Kindergarten, hauptsächlich in einer altersgemischten Gruppe. Dadurch, dass die staatlichen Ganztagskindergärten sehr gut besucht sind, bestehen manche Erzieherinnen der Gruppen mit deutscher Unterrichtssprache darauf, dass die Kinder ab dem vollendeten vierten Lebensjahr aufgenommen werden. In manchen Kindergärten werden jährlich „Sprachteste" für die Aufnahme im Kindergarten organisiert, um der hohen Nachfrage der Eltern gerecht zu werden. Es werden die Kinder aufgenommen, die minimale Kenntnisse in der deutschen Sprache aufweisen können.

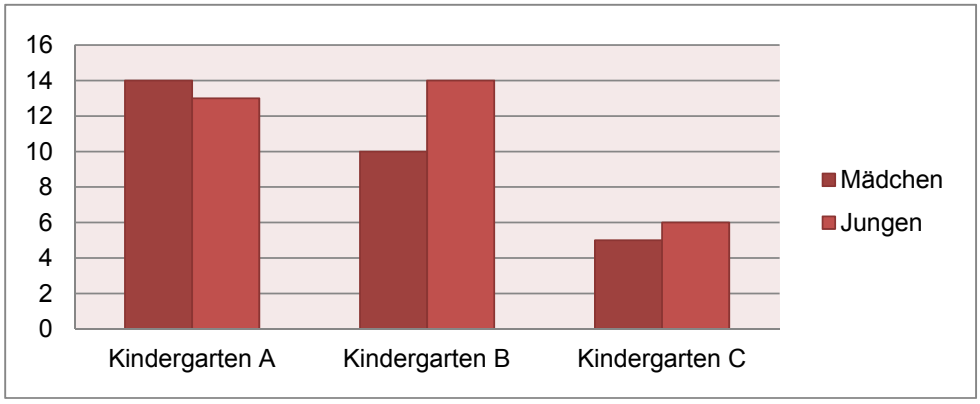

Abb. 1: Verteilung der Geschlechter

Aus den Fragebögen geht hervor, dass die Verteilung der Geschlechter in den drei Kindergärten insgesamt ausgeglichen ist: es wurden 29 Mädchen und 33 Jungen gezählt. Betrachtet man dagegen die einzelnen Kindergärten (vgl. Abb. 1) wurden im Kiga C nicht alle befragten Eltern erfasst, die Kinderanzahl in der Gruppe erfasst jedoch eine ausgeglichene Anzahl von 10 Mädchen und 9 Jungen.

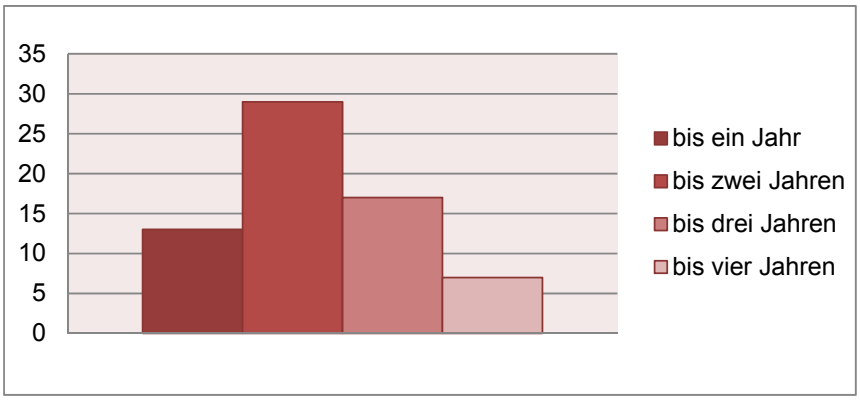

Abb. 2: Verweildauer im Kindergarten

Die durchschnittliche Verweildauer in den Gruppen mit deutscher Unterrichtssprache beträgt 2,26 Jahre. Die meisten Kinder werden zwischen 2 und 3 Jahren in der Gruppe betreut (vgl. Abb. 2). Nur wenige Kinder besuchen die Gruppe schon seid 4 Jahren. Dabei ist zu beachten, dass in den Gruppen mit deutscher Unterrichtssprache zum Zeitpunkt der Untersuchung eine Höchstdauer von 3 bis höchstens 4 Jahren möglich ist. Diese Zeitspanne gewährleistet einen dauerhaften Kontakt zur deutschen Sprache. Mit wenigen Ausnahmen, besuchen alle Kinder auch eine Schule mit deutscher Unterrichtssprache.

Das rumänische Unterrichtsgesetz, das Anfang des Jahres 2011 verabschiedet wurde, sieht vor, beginnend mit dem Schuljahr 2012 - 2013, ein fünfjähriger Grundschulunterricht mit einer verpflichtenden Vorbereitungsklasse. Die Verweildauer in den Kindergartengruppen mit deutscher Unterrichtssprache wird also um ein Jahr gekürzt werden. Diese Umorganisation kann für die Kinder aus den Gruppen mit deutscher Unterrichtssprache von Vorteil sein, da in den Vorbereitungsklassen auf folgende Schwerpunkte gesetzt wird:

- Arbeit in altershomogenen Klassen
- Systematische Förderung der deutschen Sprache
- sanfter Übergang vom Kindergarten zur Schule
- Spielerisches Schulen von wichtigen Lernfertigkeiten und gezielte Förderung
- Vermeidung von großem Leistungsdruck der Benotung
- Üben von Ausdauer und Konzentrationsfähigkeit

2. Bildung der Eltern

2.1. Ausbildung der Eltern

A. Welche Ausbildung haben Sie?

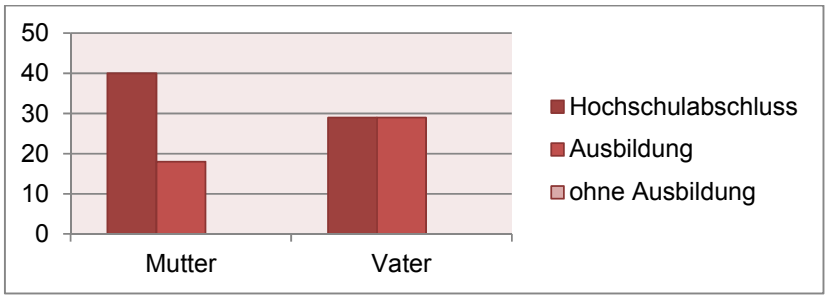

Abb. 3: Ausbildung der Eltern

Die Ausbildung der Eltern wurde getrennt nach Mutter und Vater erfragt (vgl. Abbildung 3), so dass 116 Elternteile berücksichtigt wurden. Die deutsche Sprache und Kultur haben einen hohen Stellenwert in Rumänien. Es wird angenommen, dass vor allem Akademiker ihre Kinder in die deutsche Abteilung schicken. Zwar verfügt mehr als die Hälfte der befragten Eltern n=69 über einen Hochschulabschluss, die andere Hälfe jedoch n=47 über eine Ausbildung. So kann nicht mehr vermutet werden, dass sich die deutsche Abteilung nur an die Elite wendet, sondern sie ist attraktiv für ein breiteres Publikum geworden. Die Ausbildung der Eltern ist meist auch ein guter Grund für die Offenheit gegenüber anderen Sprachen und für den Wunsch eine zukunftssichere Chance der Kinder zu ermöglichen.

B. Haben Sie Fremdsprachenkenntnisse, außer der deutschen Sprache?

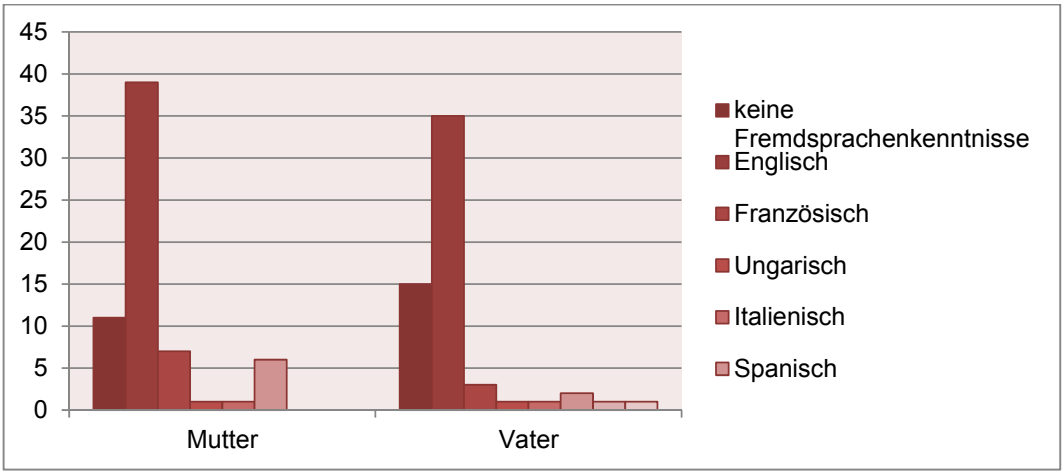

Abb. 4: Sprachkenntnisse der Eltern

Die meisten Eltern haben Sprachkenntnisse in mindestens einer weiteren Sprache (vgl. Abb. 4). Hierbei handelt es sich vorwiegend um in der Schule

erworbene Kenntnisse in Englisch und/oder Französisch. Im Falle des Ungarischen handelt es sich um die Muttersprache, Ungarisch ist in Siebenbürgen eine Regionalsprache. Italienisch- und Spanischkenntnisse können die Eltern aufweisen, die als Gastarbeiter in Italien und Spanien tätig waren. Griechisch und Arabischkenntnisse hat ein Vater angegeben, der als Pfarrer tätig ist.

Besonders in dem zuwachsenden Europa haben die meisten Eltern eigene Erfahrung damit gemacht, wie wichtig es ist, Fremdsprachenkenntnisse zu besitzen. Die Mehrzahl der Eltern hat angegeben, mittelmäßige oder geringe Fremdsprachkenntnisse zu haben. Vermutlich hat auch die Erfahrung mit Fremdsprachen die Eltern dazu bewogen, ihren Kindern einen Vorteil beim Spracherwerb zu gewährleisten - den Vorteil der natürlichen Sprachaneignung beginnend im frühen Kindergartenalter.

C. Besitzen Sie Kenntnisse in der deutschen Sprache?

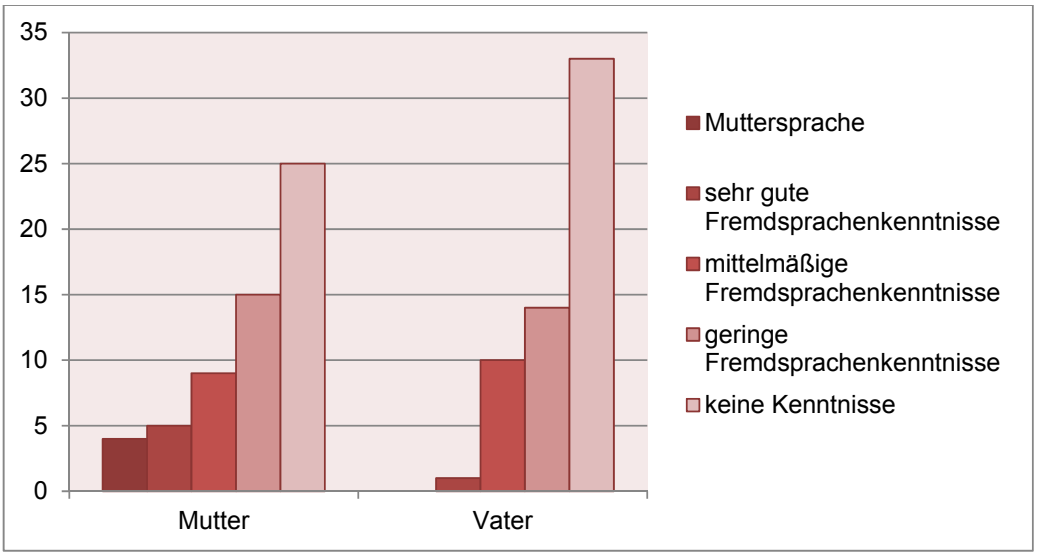

Abb. 5: Deutschkenntnisse der Eltern

Erfragt wurde von den Eltern - getrennt nach Mutter und Vater (vgl. Abb. 5) - auch die Kenntnisse in deutscher Sprache und die Selbsteinstufung dieser. Es hat positiv überrascht, dass so viele Eltern Deutschkenntnisse besitzen. Fast die Hälfte der Mütter n=33 und Väter n=25 haben angegeben Deutschkenntnisse nachweisen zu können, 4 Mütter gaben sogar an, muttersprachliche Kenntnisse zu besitzen. Jedoch schätzten die befragten Eltern ihre Kenntnisse als mittelmäßig bis schlecht ein.

D. Falls Sie Kenntnisse in der deutschen Sprache besitzen, wo haben Sie diese erworben?

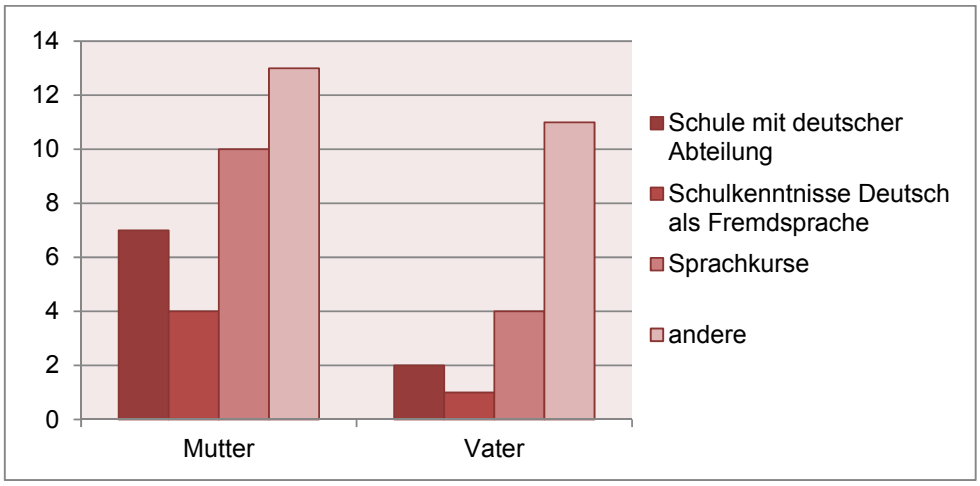

Abb. 6: Erwerb der Deutschkenntnisse

Anders als erwartet, sind es wenige Eltern n=9 - Mütter und Väter - die selber eine Schule mit deutscher Unterrichtssprache besucht haben. Die befragten Eltern haben Deutschkenntnisse im schulischen Fremdsprachenunterricht n=5 oder in einem Sprachkurs n=14 erworben. Ein Großteil der Eltern n=24 gab an, Deutschkenntnisse auf Reisen, während der Tätigkeit als Gastarbeiter in Deutschland erworben oder selber studiert zu haben. (vgl. Abb. 6)

2.2. Sprachen in der Familie

A. In welcher Sprache sprechen Sie mit Ihrem Kind?

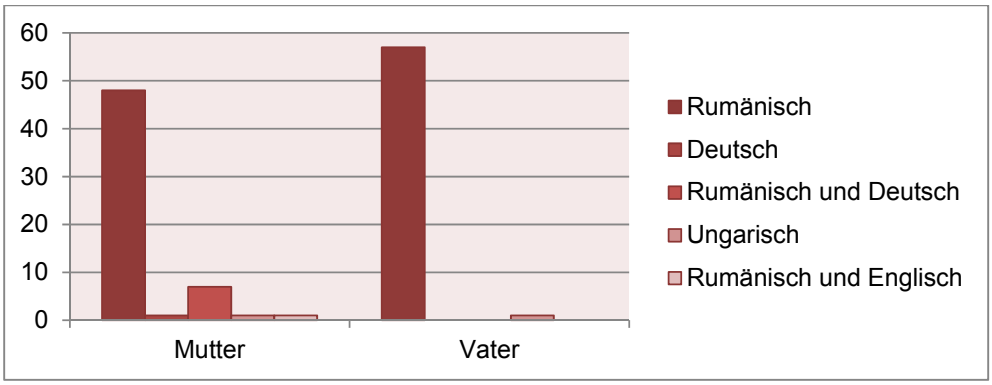

Abb. 7: Sprachverhalten der Eltern

Die Eltern sprechen zu Hause mit den Kindern die Muttersprache, sei es Rumänisch, Deutsch oder Ungarisch (vgl. Abb. 7). Überraschend war, dass keiner von den befragten Väter angegeben hat, Deutsch mit dem eigenen Kind zu sprechen, obwohl n=25 Väter Deutschkenntnisse nachweisen können. Nur

eine Mutter spricht ausschließlich Deutsch mit dem Kind, andere n=7 Mütter haben angegeben, gelegentlich neben Rumänisch auch Deutsch zu sprechen.

Es gibt viele Erklärungen dafür, dass so wenige Elternteile Deutsch mit ihren Kindern sprechen: Zeitmangel, Angst nicht verstanden zu werden, sich lächerlich zu machen oder selber sprachliche Fehler an die Kinder weiterzugeben. Ein anderes Argument dafür wären auch die schlechten bis mittelmäßigen Deutschkenntnisse der Eltern, die als Antwort auf die vorige Frage kamen. Zwar haben die Eltern Kenntnisse im passiven Bereich, jedoch sind die aktiven Kenntnisse in Alltagssituationen schwer anwendbar.

B. Wie fördern Sie zu Hause die rumänische Sprache (Muttersprache) ihres Kindes?

Die Antworten der Eltern auf diese offene Frage versichern uns, dass sie der Entwicklung der Muttersprache ihrer Kinder genug Aufmerksamkeit schenken und sie bewusst fördern.

- *„Wir verbessern das Kind, wenn es ein Wort nicht richtig ausspricht.“*
- *„Ich verbessere meine Tochter jedes Mal wenn sie Fehler macht.“*
- *„Wir sprechen sehr viel miteinander.“*
- *„Ich habe nicht besonders darauf bestanden, ich habe nur die unbekannten Wörter erklärt."*
- *„Ich verbessere die Aussprach- und Ausdrucksfehler.“*
- *„Ich habe von Anfang an keine Babysprache verwendet.“*
- *„Ich wiederhole die richtige Variante.“*
- *„...durch Spiel, Kommunikation und Erklärung.“*
- *„Der ältere Bruder hat dem Kleinen vieles beigebracht.“*
- *„Wir erzählen aus Büchern, ich lese meiner Tochter viele Märchen vor.“*
- *„Spiele, Arbeistblätter und CDs“*
- *„Die Mutter verwendet allerlei pädagogische Methoden.“*

Die Antworten der Eltern beziehen sich besonders auf den aktiven Sprachgebrauch mit ihren Kindern (Dialog, Spiel, Bücher), nur weniger auf das Anhören von CDs oder andere Medien. Die Eltern sind sich bewusst, dass Sprachförderung durch Kommunikation mit dem Kind erfolgt und dass moderne Medien nicht unbedingt die geeigneten Mittel zur sprachlichen Entwicklung sind. WODE [2009] fasst zusammen dass „die L1 in der Familie gelernt werden muss, dass die Familien diese Aufgabe sehr ernst nehmen sollten.“

C. Wie schätzen Sie das Sprachniveau Ihres Kindes in der Muttersprache ein?

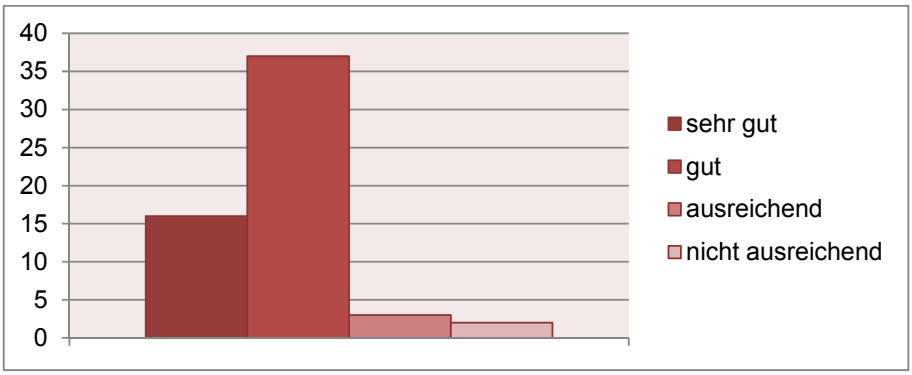

Abb. 8: Sprachniveau Muttersprache

Dass der Entwicklungsstand der Muttersprache im Kindergarten noch nicht abgeschlossen ist, haben auch die Eltern eingesehen (vgl. Abb. 8). Gründliche Kenntnisse in der Muttersprache haben eine bedeutende Rolle im Erwerb der Fremdsprache, da Kinder mit guten Rumänischkenntnissen eine gute Grundlage haben, auf der sie die neuen Sprachkenntnisse aufbauen können [vgl. WODE 2009].

D. Hat Ihr Kind Deutschkenntnisse beim Eintritt im Kindergarten gehabt?

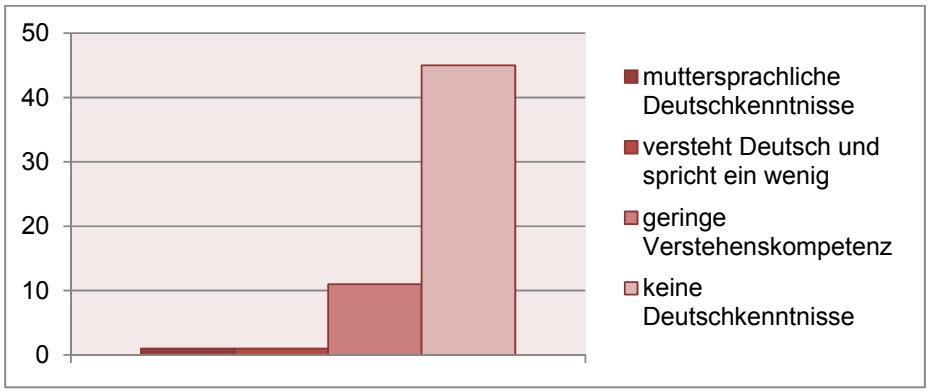

Abb. 9: Deutsche Sprachkenntnisse der Kinder zu Beginn des Kindergartens

Die Sprachkenntnisse der Kindergartenkinder lassen feststellen, dass beim Kindergarteneintritt nur ein Kind n=1 über muttersprachliche und ein anderes Kind n=1 über aktive Deutschkenntnisse verfügt hat. Weitere n=11 Kinder haben Erfahrungen mit der deutschen Sprache gehabt, allerdings brachte die überwiegende Mehrheit der Kinder n=45 keinerlei Deutschkenntnisse mit.

E. Welches ist der aktuelle Stand der Deutschkenntnisse Ihres Kindes?

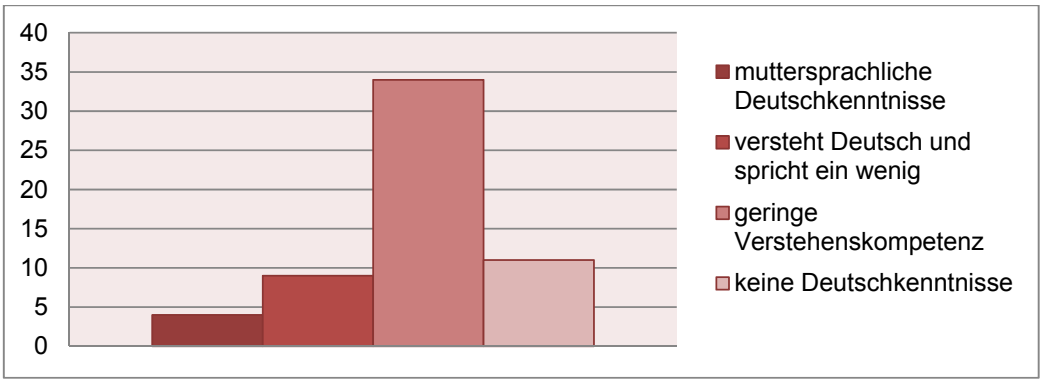

Abb. 10: Deutsche Sprachkenntnisse der Kinder - aktueller Stand

Um die Nachhaltigkeit der Sprachvermittlung im Kindergarten messen zu können, werden die Einschätzungen des aktuellen Sprachstandes erläutert. Dabei muss beachtet werden, dass einige der kleineren Kinder sich erst kurze Zeit in Gruppen mit deutscher Unterrichtssprache aufhielten und wenige Kenntnisse wiedergeben können. Leider stellen die Eltern ein Besorgnis erregendes Ergebnis dar: n=11 Kinder weisen kein Verhältnis zur deutschen Sprache auf, für manche gilt das auch nach mehreren Jahren Kindergartenbesuch. Zwei Drittel der Kinder n=34 bringen geringe Verständniskompetenzen auf. Im Besitz einer passiven Kompetenz sind n=9 Kinder in der Lage ihre Deutschkenntnisse aktiv zu gebrauchen. Kenntnisse auf "muttersprachlichem Niveau" besitzen dagegen nur n=4 Kinder (vgl. Abb. 10).

Die negative Darstellung lässt nur an zwei Kategorien relevante Veränderungen erkennen. Der Anteil der Kinder *„keine Deutschkenntnisse“* zeigt zwar einen Rückgang von über 50%, doch leider konnte bei diesen Kindern nur ein Vertrauensgefühl dem Deutschen gegenüber gesichert werden. Ca. 20% der Kindere verlassen den Kindergarten ohne Deutschkenntnisse. Die Kategorie *„versteht Deutsch und spricht ein wenig“* kann man auch positiv einstufen, mit einem Fortschritt von ca. 15% und bei der Kategorie „muttersprachliche Deutschkenntnisse“ ist ein Fortschritt von ca. 5% zu beobachten. Die Quantität der Veränderung kann man nur als gering einstufen, zumal bei der Einschulung muttersprachliche Kompetenzen erwartet werden.

Allerdings muss man anführen, dass bis zum Ende der Kindergartenzeit das Hörverstehen dem eigenen Sprechen voraus ist, d.h. die Fähigkeit der Kinder, zu verstehen, was sie auf Deutsch hören, ist weiter entwickelt als ihre Fähigkeit, selbst etwas auf Deutsch sagen zu können. Die Sprachproduktion ist nach drei Jahren Kindergarten noch rudimentär und die Kinder verwenden untereinander kaum Deutsch. Das liegt daran, dass die Kinder nicht gezwungen werden, Deutsch zu sprechen, zumal die Erzieherin die Muttersprache der Kinder versteht. [vgl. WODE 2009, 28].

F. Sind Sie der Meinung, dass Ihr Kind bessere Deutschkenntnisse haben könnte? Welche Aspekte wurden im Kindergarten vernachlässigt?

Die Antworten auf dieser offenen Frage lassen die Eltern als aufmerksame Beobachter erschließen. Zum einen sprechen sie die Sorgen und Probleme der deutschen Abteilung an: hohe Kinderanzahl in den Gruppen, altersgemischte Gruppen und das oft erwähnte Problem des Lehrermangels.

- *„Ja, er könnte bessere Kenntnisse haben, wenn die Gruppe nicht altersgemischt wäre. Dann hätte die Erzieherin Zeit, alle Altersgruppen gerecht zu fördern."*
- *„Ja, wenn die Gruppen nicht so groß wären und die Kinder nicht altersgemischt."*
- *„Ja, wenn die dieselbe Erzieherin mehrere Jahre hindurch bei derselben Gruppe arbeiten würde."*

Zum anderen beurteilen die Eltern die didaktisch-methodische Tätigkeit der Erzieherin, die intensiver und zielgenauer, mit besonderem Blick auf die Sprachentwicklung, erfolgen sollte. Diese Angaben werden verantwortungsbewusst gemacht, aufgrund tagtäglicher Beobachtung der eigenen Kinder:

- *„Zu empfehlen wäre eine konsequente und ernsthaftere Sprachförderung im Kindergarten."*
- *„Alle Kinder sollen gezwungen werden Deutsch untereinander zu sprechen"*
- *„Die Erzieherin muss den Kindern nicht alles übersetzen."*
- Andere Meinungen lassen darauf erschließen, dass Eltern mangelhafte Sprachkompetenzen der Kinder erkennen und bereit sind die Spracharbeit aus dem Kindergarten auch zu Hause zu fördern:
- *„Ich glaube, dass mein Sohn bessere Kenntnisse haben würde, wenn ich öfters mit ihm zu Hause üben würde."*
- *„Im Kindergarten werden keine Aspekte vernachlässigt. Hingegen kann ich meinem Kind durch Nachhilfeunterricht helfen, Sprachkenntnisse zu erwerben."*
- *„Ja, wenn er die Sprache in der Familie verwenden würde."*
- *„Nein, hinsichtlich der Tatsache, dass sie nur 4 Stunden täglich im Kindergarten verbringen."*

Nicht zuletzt erhoffen Eltern einen Entwicklungsschub in Hinsicht auf die Sprachaneignung durch die Einschulung:

- *„Das, was mein Sohn im Kindergarten gelernt hat, ist ausreichend für sein Alter."*
- *„In der Schule wird er die erworbenen Kenntnisse erweitern."*

G. Wann hat Ihr Kind zum ersten Mal gesprochen, was es in den Kindergarten gelernt hat?

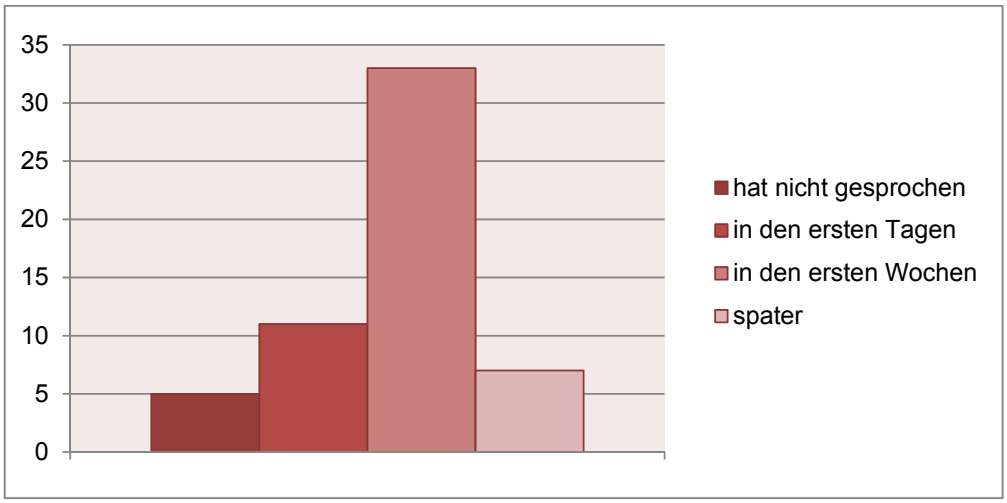

Abb. 11: Erste sprachliche Äußerungen des Kindes in der L2

WODE (2009) hat festgestellt, dass innerhalb von sechs Wochen der Tagesablauf in dem Kindergarten in der neuen Sprache bewältigt werden kann. Besonders schnell werden formelähnliche Ausdrücke gelernt, die häufig wiederkehrenden Routinetätigkeiten bezeichnen, zum Beispiel Grüßen oder sich Verabschieden, auch wenn die Kinder die interne Struktur der Wendungen noch nicht durchschauen.

H. Sachverhalten des Kindes zu Hause

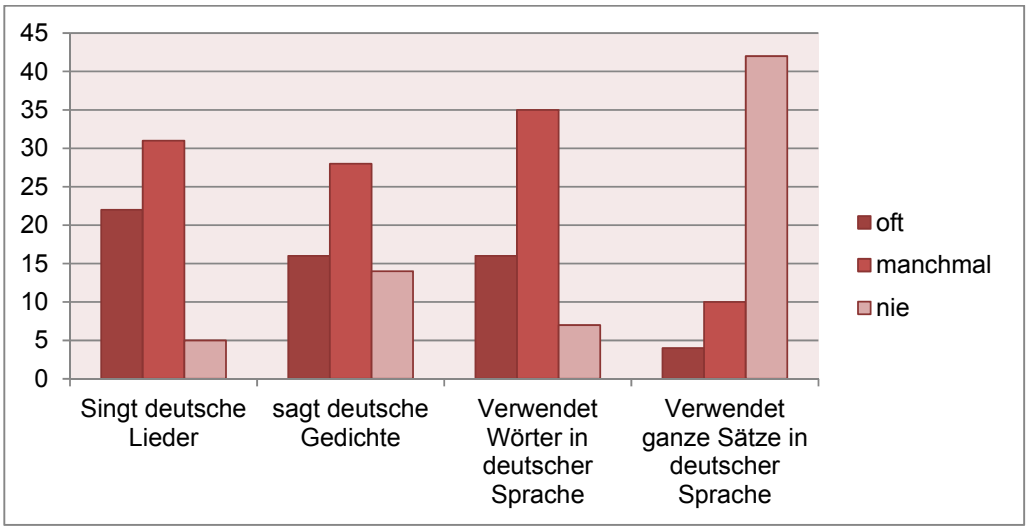

Abb. 12: Sprachverhalten des Kindes zu Hause

Die Eltern sind gebeten worden das Sprachverhalten ihrer Kinder zu Hause zu erläutern. Es wurde vor allem nach der Häufigkeit der Verwendung von Liedern

und Reimen in der deutschen Sprache, sowie dem Anteil der Kindergartensprache im häuslichen Umfeld gefragt. Dabei muss beachtet werden, dass die kleineren Kinder nur wenig sprechen oder sich erst kurze Zeit in deutsche Gruppe aufhielten und somit Lieder in der Kindergartensprache noch nicht kannten. Einige der sich aus dieser Frage ergebenden Antworten waren doch positiv überraschend. So singen die Kinder zu Hause besonders gerne Lieder in deutscher Sprache. Jeweils n=5 Eltern gaben an, dass deutsche Lieder nie gesungen werden, insgesamt singen zu Hause fast alle Kinder n=53 deutsche Lieder. Betrachtet man die Nennungen über die Häufigkeit der wiedergegebenen Reime und Gedichte in der deutschen Sprache, kommt man zu ähnlichen Ergebnissen wie bei den Liedern. Die Anzahl der Nennungen ist hier insgesamt geringer als bei den Liedern, doch ist die Tendenz eine ähnliche. n=16 Kinder sagen zu Hause oft Gedichte oder Reime in deutscher Sprache auf, n=28 Kinder manchmal und n=14 Kinder sagen nie deutsche Reime auf. Insgesamt geben also zwei Drittel der Kinder n=42 Gedichte in deutscher Sprache wieder. Dass Lieder öfter als Reime wiederholt werden, ist ganz einfach zu erklären: Das Singen, gleichgültig von der Sprache, macht den Kindern sehr viel Spaß, besonders dann, wenn es auch mit Bewegungen verbunden wird.

Die Kinder sprechen zu Hause in der Regel Rumänisch und bringen zu unterschiedlichen Anteilen und in unterschiedlicher Häufigkeit einzelne Wörter der deutschen Sprache ein. Dies stellt eine völlig normale Sprachverteilung dar, da die rumänische Sprache Erstsprache und starke Sprache ist. Aus rein praktischen Gründen gibt es keine Motivation, zu Hause Deutsch zu sprechen. Wenn das die Kinder dennoch tun, dann entweder, da sie bestimmte Begriffe oder Redewendungen vorwiegend aus dem Kindergarten kennen und den in der rumänischen Sprache noch den fehlenden Begriff ersetzen oder aus Stolz darauf, eine fremde Sprache sprechen zu können. Ein weiterer Grund für die Anwendung der Zweitsprache zu Hause könnte sein, dass sie von den Eltern in deutscher Sprache angesprochen werden und automatisch auch in dieser Sprache antworten. Auch Geschwisterkinder verwenden zeitweise die gemeinsame Zweitsprache untereinander. Die Kinder können den Gebrauch beider Sprachen voneinander gut trennen und von einer Sprache in die andere umschalten, ohne sie zu vermengen. Nur n=4 Kinder sprechen zu Hause oft ganze Sätze in der Zweitsprache, n=10 tun dies selten und n=42 Kinder gar nicht.

An den Antworten ist gut ablesbar, dass die Erzieherinnen vorbildliche Arbeit in ihren Gruppen leisten, denn die vielfältige Vermittlung von Liedern und Reimen in der deutschen Sprache ist ein wichtiger Bestandteil des Spracherwerbs.

2.3. Sonstige Sprachkontakte des Kindes

A. Wo kommt ihr Kind in Kontakt mit der deutschen Sprache, außer dem Kindergarten?

Es ist überraschend, wie viele Eltern Angaben gemacht haben über die Tatsache dass ihre Kinder auch außerhalb ihrer Kindergartengruppe Kontakt zur deutschen Sprache haben und erleben können, dass diese Sprache nicht nur im Kindergarten gesprochen wird (vgl. Abb. 13). Viele Eltern kaufen Materialien in einer Sprache, die sie selbst nicht verstehen und ihren Kindern selbst nicht vermitteln können. Fast die Hälfte der Eltern n=30 gaben an, CDs, DVDs und PC Spiele zu besitzen, damit ihre Kinder auch zu Hause eine Anregung in der deutschen Sprache bekommen. Auch wenn durch fehlende Kommunikation oder Interaktion diese Materialien nur teilweise der Sprachförderung dienen, können sie die Aneignung der deutschen Sprache - wenn eingesetzt - begleiten.

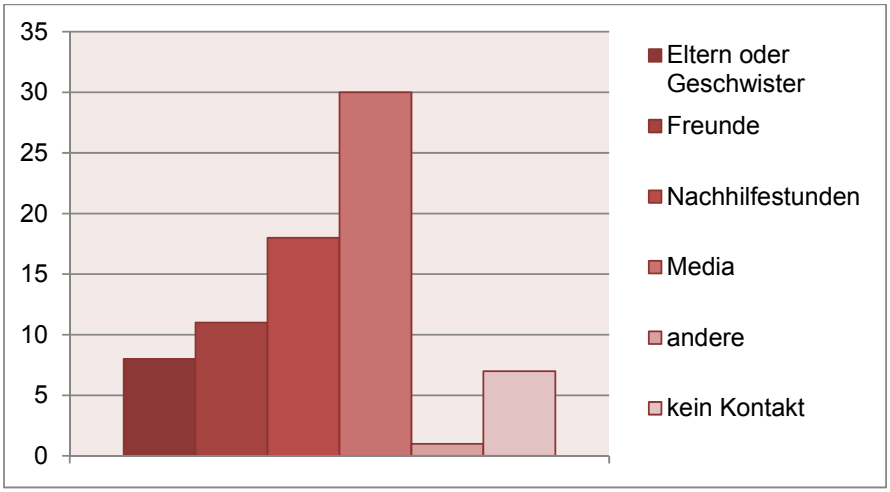

Abb. 13: Sprachkontakte des Kindes außerhalb des Kindergartens

Der persönliche sprachliche Kontakt bietet auch ein interessantes Bild an: einerseits ist er in einem geringen Anteil auf wenige Geschwister oder Elternteile n=8 reduziert, andererseits gaben ein Viertel n=18 der befragten Eltern an, ihren Kindern durch Nachhilfestunden auszuhelfen, so dass das Kind Vertrauen zur Deutschen Sprache knüpfen kann. Oft stellt sich schon in den ersten Wochen heraus, dass einige sprachliche Grundlagen fehlen, um den Tagesablauf und den Anforderungen im Kindergarten bewältigen zu können. Deshalb beginnen schon im Alter von 3 Jahren viele Kinder mit den Nachhilfestunden. Zu diesem Zeitpunkt kann fehlendes Wissen richtig gut aufgearbeitet werden, wenn die Nachhilfe in Deutsch qualifiziert und gezielt ansetzt. Oftmals ist Nachhilfe in Deutsch bis in späteren Schuljahren nötig. Nur n=7 Kinder beschäftigen sich gar nicht mit dem Deutschen in ihrer Freizeit und nur ein Kind n=1 hat angegeben, an deutschen Veranstaltungen und kulturellen Aktivitäten teilzunehmen. Der aktive sprachliche Kontakt zur deutschen

Sprache ist während der Kindergartenzeit überwiegend auf den Kindergartenalltag beschränkt.

B. Wie motivieren Sie Ihr Kind, so dass es die deutsche Sprache lernt?

Wir unterscheiden zwischen in integrative und instrumentelle Orientierung, die für die Motivation, eine Sprache zu erlernen, relevant sein können. Die instrumentelle Orientierung setzt das Ziel voraus, soziale oder wirtschaftliche Vorteile über die Beherrschung einer zweiten Sprache zu erlangen. Sie bezieht sich somit auf funktionale Gründe, eine zweite Sprache zu lernen. Die integrative Orientierung ist durch die positiven Stellungen in Bezug auf die Zielsprachengruppe und durch den Wunsch gekennzeichnet, sich in die Gemeinschaft, die die Sprache spricht, zu integrieren. Den Wunsch nach Identifizierung mit anderen ist ein Motivierungsgrund, der langer Vorhalt, als die eher emotionslose Erkenntnis über den Nutzen einer Sprache [vgl. LAMBERT & GARDNER 1972].

Deshalb ist es besonders wichtig, dass Kinder die Sprache in Situationen erleben, die nicht künstlich wie im Kindergarten sind und dass sie intensiv Kontakt zur Altersgenossen erhalten, so dass sie die Sprache in voller Bandbreite erleben können [vgl. WODE 2009].

Die Antworten auf Fragen nach Motivation zum Deutschlernen machen deutlich, dass die meisten Eltern eine überwiegend positive Einstellung in Bezug auf den Wunsch nach Integration in die "deutsche Gemeinschaft" haben. Allerdings ist es eher unwahrscheinlich, dass die Kinder zusammen mit den Freunden untereinander konsequent Deutsch sprechen.

- *„Mein Sohn wollte selber Deutsch lernen, da viele Freunde eine deutsche Schule besuchen.“*
- *„Wir treffen uns mit Freunden, die auch Deutsch sprechen.“*
- *„Ich gebe meiner Tochter Beispiel an ihren Freundinnen, die auch Deutsch lernen.“*

Zugleich scheinen viel intensiver für die Eltern instrumentale Faktoren, wie allgemein der Wunsch nach einer zweisprachigen Erziehung und die Zukunftsaussichten der Kinder, eine wichtige Rolle zu spielen.

- *„Ich sage ihm, dass alle klugen Kinder Deutsch und Englisch sprechen. Ich lehre ihn Englisch, er muss mich Deutsch lehren.“*
- *„Ich erkläre ihm wie wichtig die deutsche Sprache für seine Zukunft sein wird.“*

Möchte man das Kind sprachlich unterstützen und dabei nichts Falsches machen will, sollte dafür gesorgt werden, dass es die Sprache dort erleben kann, wo sie tatsächlich authentisch als Umgangssprache gesprochen wird. Am besten: Ferien dort machen, wo die deutsche Sprache die Landessprache ist oder Materialien in deutscher Sprache besorgen [vgl. WODE 2009].

- *„Wir verbringen die Ferien in Deutschland.“*
- *„Mein Sohn schaut sich Zeichentrickfilme in deutscher Sprache an.“*
- *„Ich habe CDs mit Spielen in deutscher Sprache gekauft.“*
- *„Er hört CDs mit Märchen und Lieder in deutscher Sprache.“*
- *„Nachhilfestunden und Besuch des Kindergartens.“*

Die Eltern sind sich der Tatsache bewusst, dass sie auch mit Hilfe eigener Sprachkenntnisse den Erwerb des Deutschen effektiv unterstützen können.

- *„Wir lernen und wiederholen zusammen.“*
- *„Seitdem meine Tochter in den deutschsprachigen Kindergarten geht, ist Deutsch unsere <Geheimsprache geworden.“*
- *„Er liebt die deutsche Sprache, es ist nicht nötig ihn zu ermutigen.“*

2.4. Einstellung der Eltern zu den Kindergärten mit deutscher Abteilung

A. Welches waren die wichtigsten Gründe für die Entscheidung, Ihr Kind in die deutsche Gruppe zu schicken? (Mehrfachnennungen sind möglich)

Die Motivation der Eltern für die Wahl eines Kindergartens mit deutscher Abteilung stellt ein auch für die Zukunft wichtiger Beweggrund dar. Den Ergebnissen zufolge ist die deutsche Sprache für die Eltern n=57 die größte Anziehungskraft, gefolgt von der fachlichen Qualität der Einrichtung n=23 bzw. den fachlichen und sprachlichen Kompetenzen der einzelnen Erzieherinnen. Die Nähe an den Kindergartens steuert die Wahl von n=7 Eltern, die Angehörigkeit zur deutschen Minderheit die von n=4 Eltern. 1 Elternteil gab an, den Kindergarten gewählt zu haben, um die Zukunftschancen des Kindes zu sichern.

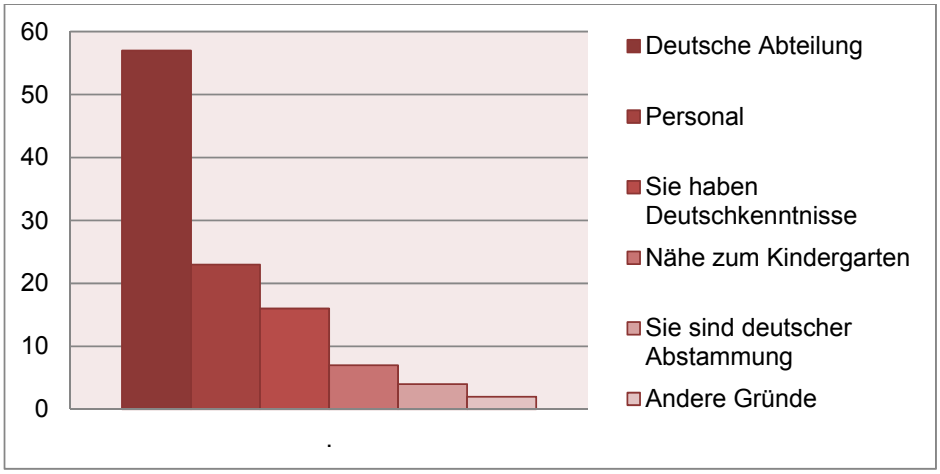

Abb. 14: Gründe für die Wahl des Kindergartens

B. Welche sind die Aufgaben des Kindergarten mit deutscher Abteilung[1]

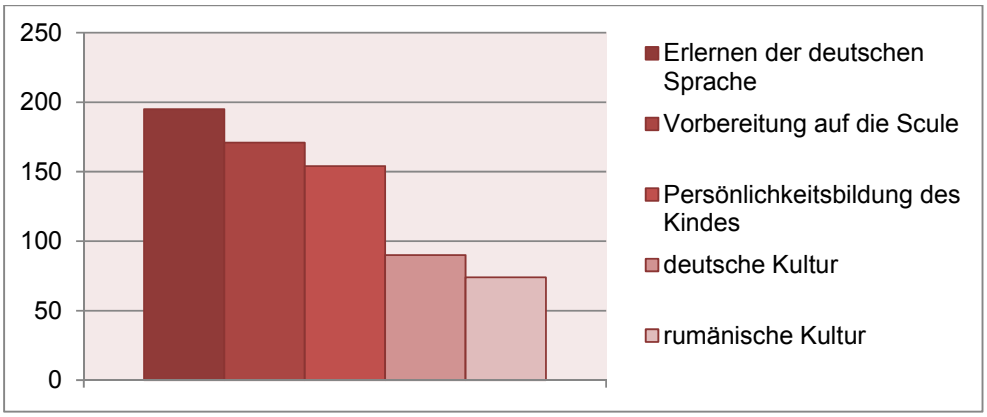

Abb. 15: Aufgaben des Kindergartens

Die Eltern ziehen eindeutig das Erlernen der deutschen Sprache bevor n=195. Stark bevorzugt ist auch die Vorbereitung auf die Schule n=171 gefolgt von der Persönlichkeitsbildung des Kindes n=154. Am wenigsten wichtig finden die Eltern die Vermittlung der deutschen n=90 und rumänischen Kultur n=74.

C. Wird Ihr Kind eine deutschsprachige Schule besuchen? Bitte begründen Sie Ihre Wahl!

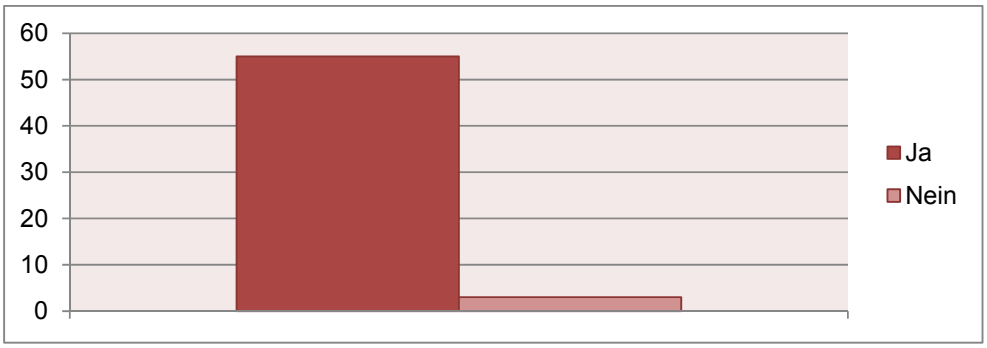

Abb. 16: Besuch einer Schule mit deutschsprachiger Abteilung

Drei der befragten Familien n=3 würden ihr Kind nicht in die Schule mit deutscher Abteilung schicken, weil keines der Elternteile bei den Hausaugaben helfen könnte. Eine Mutter gab an, dass die *Deutsche Sprache die Kindererziehung vervollständigt aber keine Priorität sei*.

Die Überwiegende Mehrheit der Eltern würde jederzeit ihr Kind in die Schule mit deutscher Abteilung schicken. Das steht als Beweis dafür, dass sie mit der Entwicklung des Kindes zufrieden sind und dass sich ihre Erwartungen größtenteils erfüllt haben.

[1] Bewertung mit Punktenanzahl von 1-5

3. Zusammenfassung

Insgesamt kann eine positive Haltung der Eltern in den drei Einrichtungen beobachtet werden. Der Kindergarten mit deutscher Abteilung hat besonders nach der Wende ein Schneeballeffekt gehabt, ist nach und nach ins Rollen gekommen und ist für einen breiteren Publikum attraktiv geworden. So haben sich die Vermutungen, dass sich der Kindergarten mit deutscher Abteilung vor allem an die Akademikerkinder oder Kinder, deren Eltern selber eine Schule mit deutscher Abteilung besucht haben, wendet, nicht bewahrheitet.

Da sich Eltern selbst nicht als kompetent in Bezug auf die Sprachbildung im Kindergarten einschätzen, überlassen Sie dies der Erzieherinnen. Die erste Herausforderung in der Elternarbeit besteht darin, diese Zurückhaltung zu überwinden und die Eltern für die Zusammenarbeit zu begeistern und sie dafür zu motivieren. Gerade wenn Eltern beobachten, wie ihr Kind im Kindergarten neues Wissen erwirbt, könnte dies ein Ansporn sein, ihr eigenes Wissen zu erweitern und sich parallel zu den Kindern zu bilden und dazuzulernen. Überraschender Weise haben die Hälfte der Eltern angegeben, Deutschkenntnisse zu haben. Besonderes diese Eltern sollten man aufklären, wie wichtig es ist mit den Kindern Deutsch zu sprechen oder Lieder, Gedichte, Sätze aus dem Kindergarten gemeinsam zu wiederholen. Wichtig ist, mit den Eltern zu besprechen was von Ihnen erwartet wird und welche Anforderungen an sie gerichtet werden. Die Eltern sollen:

- enthusiastisch und von Immersion überzeugt sein,
- Anteil am Geschehen nehmen und Interesse für die Aktivitäten im Kiga zeigen,
- - als regelmäßige Leser eine Modellfunktion haben und den Kindern regelmäßig in ihrer Muttersprache vorlesen,
- zu Hause eine positive Gesprächskultur (in der Muttersprache) pflegen
- Ihr Kind ermuntern und loben, wenn es die Fremdsprache verwendet,
- das Kind nicht nötigen, die Fremdsprache vor Freunden zu verwenden,
- und regelmäßigen Kontakt zu den Erzieher/innen pflegen [vgl. www.elias.org]

Die Eltern sollten in Zukunft direkt (durch regelmäßige Hinweise auf Sprachkurse) und indirekt (Elternabende und schriftliche Informationen) aufgefordert werden, die fremde Sprache zu erlernen. Leider nehmen die Eltern an den großzügigen Freizeitangeboten in deutscher Sprache, die zumindest in Hermannstadt überall anzutreffen sind, nicht teil: deutschsprachiges Puppentheater, Angebote zu kulturellen Veranstaltungen des Deutschen Kulturzentrums Hermannstadt (Sprachkurse, Vorlesenachmittage, Mal- und Bastelkurse, Bücherausleihe u.a.). Dieser Kontakt zu anderen Vermittler der deutschen Sprache ist sehr wichtig für die Sprachentwicklung der Kinder, da er oft die einzige Möglichkeit zum Sprachaustausch in der Zweitsprache außerhalb der Kindergartengruppe darstellt.

Inwieweit die deutsche Sprache in Rumänien erhalten geblieben ist, kann sehr wohl an den Sprachkenntnissen der Kindergartenkinder gemessen werden. Das Sprachverhalten der Kinder im häuslichen Umfeld entspricht den Erwartungen und dem sprachlichen Können, was das auf eine vorbildliche Arbeit im Kindergarten erschließen lässt.

Die Eltern zeigen sowohl Interesse als auch hohe Erwartungen an der Bildung der Kinder und sind jederzeit bereit dafür auch zu zahlen (sei es Besuch eines privaten Kindergartens, Nachhilfestunden oder Ankauf von Materialien in deutscher Sprache). Es ist bemerkenswert, dass so viele Eltern, die keine direkten deutschen Vorfahren haben, an der Vermittlung der deutschen Sprache interessiert sind und mit der Entscheidung für die deutsche Abteilung zum Erhalt dieser beitragen.

Die Mehrzahl der Eltern zeigt sich mit der deutschen Abteilung zufrieden und möchte bewusst die Vorteile der Zweisprachigkeit für die zukkünftigen Berufschancen ihrer Kinder nutzen. Es hat sich deutlich herauskristallisiert, dass die Öffentlichkeitsarbeit seitens der deutschen Abteilung verbessert werden muss. Die Eltern sollten viel intensiver, als bisher geschehen, über die sprachliche Entwicklung ihrer Kinder und die Theorie und Praxis des Erwerbs der deutschen Sprache informiert werden. Sie müssen in Zukunft stärker in verschiedene Ebenen des Kindergartens gewinnbringend einbezogen werden, denn ohne das Mitwirken und das Interesse der rumänischen Eltern ist die Nachhaltigkeit der Sprachförderung in Frage gestellt. Es muss sich ein starkes Bewusstsein dafür etablieren, dass die Sprachförderung auf die Mitarbeit der Eltern angewiesen ist und diese miteinbeziehen muss.

4. LITERATUR

1. Cummins, J. [1986] *Empowering minority students: A framework for intervention*.
2. Gardner, R. G.; Lambert, W. [1972]: *Attitudes and motivation in a second-language learning*. Rowley Massachusetts: Newbury House Publishers
3. Wode, H. [2009]: *Praxis Frühkindliche Bildung: Frühes Fremdsprachenlernen in bilingualen Kindergärten und Grundschulen*, Westermann Verlag
4. *http://www.elias.bilikita.org/docs/ELIAS_Brochure_Parents_G.pdf (Zugang am 12.08.2012)*

Eugenia Keresztes ist Doktorandin an der Lucian-Blaga-universität Sibiu/Hermannstadt.

Dieser Forschungsbeitrag entstand innerhalb des Projekts: POSDRU/88/1.5/S/60370 „Integrarea cercetării românesti în contextul cercetării europene-burse doctorale” cofinanțat din Fondul Social European prin Programul Operațional Sectorial Dezvoltarea Resurselor Umane 2007-2013.“